



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Der innere Fries, das Kranzgesimse.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

3. Die athenischen Bauten zeigen gleiche Höhe. Die späteren, wie Nemea, Delos, Samothrake, um $\frac{1}{9}$ bis $\frac{1}{3}$ des Epistyls höher, bei Pästum dagegen niedriger.

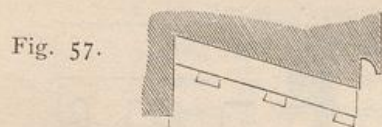
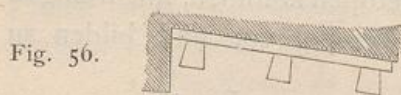
1 Bei den erhaltenen dorischen Bauten liegen die Deckenbalken nicht hinter den Triglyphen, sondern höher. Es erscheint im Innern des Umganges beim Peripteros ein, dem äusseren Triglyphenfries
2 entsprechender innerer Fries, aber ohne Triglyphen und Metopen, der in mehreren erhaltenen Beispielen mit figürlichen Darstellungen in ununterbrochener Reihe geschmückt ist.

1. Nur in der Prostasis des dorischen Marmortempels auf Samothrake liegen die Deckenbalken unmittelbar hinter dem Triglyphon.

2. Innere Fries im Theseion, Tempel zu Phigalia, Parthenon.

Der dritte Haupttheil des Gebäudes ist das Geison (Kranzgesimse). Fig. 45 *f*. Mächtige Platten, auf dem Fries aufliegend

und weit über die Fläche des Gebäudes ausladend, schützen die darunterliegenden Theile vor dem einfallenden Regen und geben formal den Abschluss des Ganzen nach oben. Die freischwebende Unterseite ist stark unterschritten, um das Volumen der Platten zu verringern. Flache bandartige Streifen von der Breite der Triglyphen sind an dieser Schrägfläche, und zwar in den Achsen der Triglyphen und Metopen, stehend



Mutulenprofile.

1 an ihrer Unterseite je achtzehn Tropfen in drei Reihen tragend,
2 angebracht. Sie sind nicht constructiv nothwendig, sondern versinnlichen das Hinausgestrecktsein und Freischweben der Hängeplatte. Die Bandstreifen heissen Mutulen.

An der oberen Kante der Hängeplatte zieht sich ein dorisches Kyma entlang.

Auf die Hängeplatte und zum Kranzgesimse gehörig, folgt
3 die Sima. Sie hat im dorischen Bau als Wasserrinne zumeist ein Profil wie der Kessel der Hydria und ist an ihrer Vorderseite mit aufrecht stehenden Anthemien geschmückt. In bestimmten Abständen befinden sich Löwenköpfe, durch deren Mäuler das Wasser vom Dache über das Gebäude hinaus abgeleitet wird. Diese letzte Anordnung findet sich jedoch nur an den Langseiten, an den Giebelseiten fehlen beim horizontalen Kranzgesimse Sima und Wasserspeier.

Die Höhe des Kranzgesimses ohne Sima beträgt $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{5}$ des unteren Säulendurchmessers, die Ausladung der Hängeplatte $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ desselben.

Auch hier sind die Stossfugen nicht besonders betont.

1. Unter den Mutulen der Hängeplatte ein Kyma, Fig. 58, nur bei Gebäuden späten Datums: Nemea, Delos, Samothrake.
2. Die Tropfen in den älteren Monumenten länger und kegelförmig, wohl auch wie hängende Bommeln aus Metall gebildet. Später kürzer und mehr cylindrisch, Fig. 56—58.
3. Abweichend hiervon die der jonischen Form entlehnte doppeltgekrümmte Sima an den Tempeln in Phigalia, Nemea, Delos, Samothrake.
4. Höhe des Geisons: Pästum $\frac{3}{8}$, Theseus und Rhamnus $\frac{1}{3}$, Parthenon, Aegina $\frac{2}{5}$, Phigalia $\frac{1}{4}$, Nemea $\frac{1}{5}$ des unteren Durchmessers. Ausladung der Platte: Pästum, Rhamnus, Nemea $\frac{1}{2}$, Theseus $\frac{3}{7}$, Aegina $\frac{2}{5}$ Parthenon, Phigalia $\frac{1}{3}$ des unteren Durchmessers.

Das Deckensystem, nur in den Peristylen erhalten, beruht durchaus auf der Steincassettendecke: Kalymmatiendecke.

Vom Epistyl des altdorischen, vom inneren Frieze des späteren Tempels spannen sich die Balken *m* in bestimmten Abständen zur Wand hinüber, Fig. 59, 60. Auf diesen Balken liegen in Falzen die deckenden Platten *n* die zur Verminderung ihres Gewichtes in viereckigen Feldern: Cassetten, ausgehöhlt sind.

Um die Wesenheit des über den Raum Gespanntseins einerseits, des Freischwebens andererseits zu charakterisiren, sind die Unterflächen: Stroteren, mit Bandornamenten, die Cassettenfelder mit Sternen geschmückt.

Die Feldertheilung ist immer rechtwinklig und nahezu quadratisch.

Erhaltene Decken: Theseus, Parthenon, Rhamnus u. A.

Das Dach ist auf ein Holzgerüste mit Stein oder Thonziegel hergestellt. Von einem nach der ganzen Länge des Gebäudes laufenden First fällt es nach beiden Langseiten ab, an den kurzen Seiten mit dem horizontalen Kranzgesimse Giebel bildend.

Entsprechend dem Verhältnisse der Höhe des Daches zur Spannung desselben, erhält auch der Giebel $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{9}$ seiner Basis zur Höhe. Geschlossen ist das Dach von den Wänden der Giebel dreiecke: Tympana, vor denen figürliche Gruppen, deren Anordnung sich nach der Dreiecksform des Giebels richten muss, auf dem Kranzgesimse aufgestellt sind, Fig. 61.

Die beiden oberen Seiten des Giebel dreieckes werden von dem schräggestellten Kranzgesimse mit einfacher Unterschneidung ohne Mutulen gebildet, Fig. 45 *l, h*.